

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 \mathcal{F} . in dem Bezirk 1 \mathcal{M} . außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} . 20 \mathcal{F} . Monatsabonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{F} . bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} .

Nr. 12.

Nagold, Samstag den 22. Januar

1898.

Amtliches.

Nagold.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die ungefähre Zahl der voraussichtlich heuer an der Musterung im Bezirk Nagold teilnehmenden Militärpflichtigen bis 2. Februar d. J. hierher anzuzeigen. Nagold, den 20. Januar 1898.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung.

In Spielberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Außer Gehöftsperrzeit wurden noch folgende allgemeine Schutzmaßregeln angeordnet:

- 1) Sämtliche Wiederkäuer und Schweine werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt mit der Wirkung, daß dieselben ohne ausdrückliche Erlaubnis der Polizeibehörde aus der Gemeindefenstung nicht entfernt werden dürfen.
- 2) Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch die Gemeindefenstung Spielberg ist verboten, desgleichen
- 3) die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen und Tränken dafelbst.

Dies wird mit dem Hinweis darauf zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen, sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Vieh nach sich zieht. Nagold, 20. Januar 1898.

R. Oberamt, Schöller, Amtm.

Die Ortsvorsteher

werden im Hinblick auf die schon Anfangs März ds. J. stattfindende Musterung der Militärpflichtigen veranlaßt, die Rekrutierungsstammrollen alsbald nach Ablauf des Meldetermins — 1. Februar d. J. — abzuschließen, zu beurkunden, vom Gemeinderat präsen zu lassen und sodann umgehend hierher vorzulegen. Nagold, den 21. Januar 1898.

R. Oberamt, Ritter.

Die Lage in Böhmen.

† Nach wie vor beherrscht die „böhmische Frage“ die Entwicklung der Dinge im Gesamtstaate Oesterreich, noch immer hängt von dem Ausgange des Streites zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen die ganze weitere Gestaltung der Lage in Oesterreich ab. Mit Spannung durfte man daher den Verhandlungen der neuen Session des böhmischen Landtags entgegensehen, denn ihr Verlauf mußte wohl schon bald zeigen, inwieweit die vom Ministerium Gautsch nach Kräften begünstigte Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen des politisch wichtigsten Kronlandes Oesterreichs Aussicht auf Verwirklichung besaß. Diese Erwartung ist in der That rasch genug in Erfüllung gegangen, aber leider nur nicht in der Weise, wie es sich alle aufrichtigen Freunde eines für beide Teile ehrenvollen Nationalitäten-Ausgleichs in Böhmen vorgestellt hatten. Dem ziem-

lich friedlichen und verständlichen Beginn der Verhandlungen in der Prager Landstube hat deren Fortgang keineswegs entsprochen, heftige Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und den tschechischen Landboten griffen Platz und verbitterten heiderseits die Gemüter, und so gespannt ist nun die politisch-parlamentarische Situation in der böhmischen Hauptstadt geworden, daß die Deutschen schon ernstlich den Gedanken ihres Austritts aus dem böhmischen Landtage erwägen. Sollte es jedoch wirklich bis zu diesem äußersten kommen, dann wäre natürlich auf lange hinaus nicht mehr an eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen zu denken, der politische und nationale Kampf zwischen beiden Volksstämmen würde vielmehr noch erbittertere und rücksichtslosere Formen annehmen, als bisher.

Zweifellos ist nun die Stellung der jetzigen österreichischen Regierung bei dem sich immer schärfer ausprägenden Gegensatz zwischen Deutschen und Tschechen eine schwierige, um so mehr sollte sie wenigstens bemüht sein, Licht und Schatten nach beiden Seiten gleichmäßig zu verteilen. Das geschieht aber offenbar nicht, wie die vom Statthalter Grafen Coudenhove im Namen der Regierung in der Prager Landstube abgegebenen Erklärungen zur Sprachenfrage beweisen, denn diese amtliche Rundgebung ist für die Deutschen ungünstiger als alles, was bisher über diese Absichten der Regierung verlautete. Zwar kommt die Regierung durch die vom Statthalter abgegebenen Erklärungen den Forderungen der Deutschböhmen in der Sprachenfrage insofern entgegen, als sie die deutscherseits befürwortete sprachliche Dreiteilung Böhmens in Aussicht nimmt, andererseits jedoch wird von der Regierung betont, daß sie an dem Hauptpunkte der böhmisches Sprachenverordnung für Böhmen, an der völligen Gleichberechtigung beider Sprachen unbedingt festhalten müsse. Wie diese „Gleichberechtigung“ sich aber in der Praxis ausnehmen würde, das weiß gewiß jeder zu wärdigen, der die eigentümlichen Verhältnisse in Böhmen nur einigermaßen kennt, denn das deutsche Jbidum würde alsdann gegenüber dem tschechischen gar bald vollständig ins Hintertreffen geraten. Einen direkten Vorstoß gegen das Deutschthum bedeutet sogar der weitere Inhalt des vom Grafen Coudenhove entwickelten sprachpolitischen Programmes, wonach die Zweisprachigkeit an den böhmischen Mittelschulen eingeführt werden soll, dieselben würden hierdurch einfach dem Czechentum ausgeliefert werden.

Es ist daher ganz begreiflich, wenn diese Regierungspolitik vor allem im deutschböhmischen Volke einen ziemlich ungünstigen Eindruck gemacht hat und daß man in den Kreisen seiner parlamentarischen Vertreter im Landtage die vom Ministerium Gautsch betriebene Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen insofern der Coudenhove'schen Erklärungen als nahezu ausichtslos betrachtet. Hinzu kommt, daß sich das Czechentum in Prag immer wieder in Belästigungen und rohen Ausschreitungen gegen die Deutschen gefällt, worunter in erster Linie die deutschen Couleurstudenten zu leiden haben. Das Delegatentum der deutschen Studentenschaft in Prag an den Ministerpräsidenten v. Gautsch, in welchem derselbe ersucht wird, den deutschen Rufensöhnen in Prag ausgiebigen Schutz wider die Brutalitäten von tschechischer Seite

zu gewähren, widerlegt die deutsche akademische Jugend Prag die Verlegung der altherwürdigen deutschen Universität Prag nach einer Stadt Deutschböhmens fordern müßte, ist jedenfalls bezeichnend für die in den deutschen akademischen Kreisen Prag herrschende gedrückte Stimmung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan. Der Reichstag begann heute mit der Etatsberechnung und zwar mit dem Etat des Reichstages. Dieber (Str.) und Baasche (nl.) äußerten sich über die Bibliothek des Reichstages und die Katalogisierung derselben. v. Kardorff (Reichsp.) bemängelt die Ausstattung des Lesesimmers. Es seien zu wenig auswärtige Zeitungen vorhanden. — Darauf wird der Etat des Reichstages angenommen. Es folgt der Etat des Reichsamtes des Innern. Zu dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ befürwortet Diege (Centr.) einen weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung und spricht sich gegen die Beschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter aus. Ein neulich vom „Vorwärts“ an die Öffentlichkeit gebrachtes Rundschreiben des Staatssekretärs Grafen Posadowsky in dieser Angelegenheit habe das Centrum sehr überrascht. Staatssekretär Graf Posadowsky kündigt an: Im nächsten Jahre werden die verb. Regierungen unter allen Umständen eine Novelle zur Verordnungsordnung vorlegen, nachdem eine Reihe von schwebenden Fragen erledigt worden sei. Harm (Soz.): Das vom „Vorwärts“ veröffentlichte Rundschreiben sei einer der unerhörtesten Streiche gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Der frühere Minister Frhr. v. Verleppich sei entschieden für die Koalitionsfreiheit eingetreten. Jetzt komme dieses Rundschreiben. Man werde nicht verfehlen, dasselbe bei den Wahlen zu verwerten. Staatssekretär Graf Posadowsky: Das Rundschreiben entspreche einer Eingabe des geschäftsführenden Ausschusses des Innungsverbandes. Wenn wir den Arbeitern, die an einem Streik sich nicht beteiligen wollen, gegen die Streikenden Schutz gewähren, so verteidigen wir die bürgerliche Freiheit. Wir haben die Macht, diejenigen zu schämen, die arbeiten wollen, und werden diese Macht rücksichtslos gebrauchen. Die Koalitionsfreiheit soll deswegen doch aufrecht erhalten werden. Auch v. Verleppich habe sich im Reichstage gegen den Terrorismus streikender Arbeiter ausgesprochen. Was den Abdruck des Rundschreibens im „Vorwärts“ betreffe, so könne er nur sagen, daß wieder ein Beamter seinen Dienst gedrohen habe. Der „Vorwärts“ wisse das und benütze es doch. In bürgerlichen Kreisen sage man: Der Fehler ist nicht besser als der Stehler. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten; Glocke des Präsidenten; Zuruf.) Die Veröffentlichung des Schriftstückes habe nichts geschadet, aber die Pflichtwidrigkeit eines Beamten könne unter Umständen den Staat gefährden. Er richte den Appell an die gesamte anständige Presse, mit solchen unrechtmäßig erworbenen Schriftstücken so umzugehen, wie es wohlherzogenen Leuten zutomme (Gelächter links), nämlich sie in den Papierkorb zu werfen. (Beifall rechts, Lachen links.) Huespeden (Konf.) spricht sich für staatliche Anerkennung der Arbeiterorganisationen durch Verleihung der Korporationsrechte und für den Ausbau des Instituts

Groß-New-York.

Von Dr. G. Steffens, New-York.

Am 1. Januar wurde New-York mit seinen Nachbarstädten zu einem neuen Gemeinwesen „Groß-New-York“ mit mehr als 3 Mill. Einwohnern verschmolzen. Die zusammenschweißte Großstadt weist ein sehr ungleichmäßiges Gepräge auf, großartig im allgemeinen, aber doch vorwiegend flüchtige und nicht solide Bauten zeigend. Hier wohnen jetzt nur 17—18 Personen durchschnittlich in einem Hause, eine Zahl, die von den europäischen Großstädten bei weitem überflügelt wird. Natürlich ist die Einteilung der Bewohner auch eine sehr verschiedene und wir haben Viertel, die ebenso bevölkerte Häuser aufweisen wie Wien oder London. Unsere Backsteinbauten umfassen im wesentlichen 3 Typen: die nur für eine einzelne Familie bestimmten, in Gärten gelegenen Villen, die „Apartmenthäuser“, die gut eingerichtet sind und in denen eine Anzahl bürgerlicher Familien Unterkunft findet, endlich die Mietskasernen oder „Tenementhäuser“, in welchen die ärmere Bevölkerung, besonders auf der Ostseite, sich zusammenschart. Mit der Steigerung der Bodenpreise, für welche ich gleich Beispiele anführen will, werden aber die für einzelne Familien bestimmten Häuser mehr und mehr verdrängt und namentlich im Geschäftsviertel ist es völlig ausgeschlossen, daß nur eine Familie ein Haus bewohnt. Dort wachsen die Gebäude immer mehr in den Himmel, Backstein und Eisen setzen sie zusammen, rechts und links von der gerade dahingehenden Straße erheben sich die Kiesen, Luft und Licht werden beengt und es entsteht

der „City-Canon“, wie man hier sagt, „Straßen-Kamm“, wie man es ins Deutsche übertragen könnte.

Dieses alles wird in erster Linie durch die Grund- und Bodenpreise bedingt, die allerdings eine ungeheure Höhe erreicht haben. Wir sehen keine Ziffern für den Vergleich mit London, Berlin, Paris u. s. w. augenblicklich zur Verfügung, ich glaube aber, daß es keinen kostbareren Bodenbesitz giebt, als die Stellen, wo sich Wallstreet und Broadway schneiden. Was sie in Geld wert sind, weiß ich allerdings auch nicht zu sagen, aber vor kurzem wurden für 5 möhige Bauplätze (lots) am Broadway, gegenüber Bowling Green, 1 1/2 Mill. Dollars gezahlt! Die alten Häuser, die darauf standen und abgerissen wurden, kamen dabei nicht in Betracht. An derselben Stelle aber wurde ein Bauplatz im Jahre 1829 für 19 500 Dollars verkauft, woraus man die Preissteigerung des Bodens in 65 Jahren berechnen kann: 19 500 Dollars gegenüber 300 000. Bis zum Jahre 1840 konnte man an der Courtlandt-Street Bauplätze für 700—1000 Dollars erhalten, also in jener voll- und verkehrsreichen Gegend New-Yorks am Hudson, die Jersey-City gegenüber liegt. Benachbart ist der Winkel von Liberty- und Nassau-Street, der hier befandliche Bauplatz von 112 Fuß Länge, 100 Fuß Breite, wurde vor 2 Jahren für 1 1/2 Millionen Dollars verkauft.

Philipp Hone, ein alter New-Yorker, mußte 1836 seine Wohnung in Nr. 235 des Broadway verlassen, was er ungern genug that. Er schrieb damals: „Fast Jebermann in der Unterstadt ist in der gleichen Lage, denn alle Häuser werden in Geschäftsräume verwandelt. Wir werden durch

so ungeheure Preisandierungen in Versuchung zu verkaufen geführt, daß wir nicht widerstehen können.“ Der Preis, welcher den genannten Hone in Versuchung führte, betrug 60 000 Dollars, und daß er ihn als „ungeheuer“ betrachtete, erscheint nicht wunderbar, wenn man weiß, daß er 15 Jahre vorher sein Haus für 25 000 Dollars erworben hatte. „Alles in New-York“ schreibt er wieder, „ist entschuldig teuer; Bauplätze, die 2 Meilen von der City Hall entfernt liegen, werden mit 8000—10 000 Dollars bezahlt.“ Zwei englische Meilen von der City Hall, was will das heute besagen? Viel weiter entfernt von dieser steht z. B. heute das neue Gebäude des „New-York-Herald“, da wo der Broadway und die sechste Avenue sich schneiden. Der Platz gehörte im Jahre 1845 der Stadt, die ihn für 9930 Dollars verkaufte. Der „New-York-Herald“ zahlt jetzt für die Benutzung desselben Grundstücks (ohne die Kosten seiner Baulichkeit) eine jährliche Rente von 60 000 Dollars. Je weiter, unterläßt durch die vortrefflichen Verkehrsmittel, die Geschäftslage New-Yorks sich nach Norden hin ausdehnt, also schon bis in die Gegend der 140.—150. Straße, desto höher steigen dort die Grund- und Bodenpreise.

Noch vor 20 Jahren dehnte sich zwischen der 59. und 110. Straße im Westen der 8. Avenue ein weiter, wilder Raum aus, auf dem man Felsen, Gras, Fiegen und spielende Krabben sah. Jetzt ist schon die Hälfte desselben mit prächtigen Häusern bestanden und für das ganze Grundstück wurden 170 Mill. Dollars bezahlt. Das sind nur einige Daten aus dem Anwachsen der Grundpreise unferer gemaltigen Stadt. (Schluß folgt).

der Einigungsämter aus. Hr. v. Stumm (Rp.): Die Einigungsämter helfen wenig, und die gewünschte Verleihung der Korporationsrechte würde die Streiks nur fördern. Er habe aus den Kreisen der Sozialdemokratie zahlreiche Drohbriefe erhalten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Er werde aber nicht aufhören, die Arbeiter vor den gewissenlosen Leuten zu warnen, die von den Arbeitergroßen leben. Singer (Soz.): Von Seiten der Sozialdemokratie habe Stumm nichts zu befürchten, dazu sei er für die soz. Agitation zu nützlich. Warum sollte der „Vorwärts“ einen Erlaß, der ihm anonym zugehe, nicht abdrucken? Verwende doch auch die Regierung geheime Fonds zu Spionagezwecken, und habe doch auch der Prozeß Lausch gezeigt, daß die Polizei Geld dafür ausbebe, um Akten stehlen zu lassen. Das Rundschreiben beweise, daß Staatssekretär v. Posadowsky vom Arbeiterschutz zum Arbeitertrug abkommandiert sei und daß er sich zum Kommiss des Unternehmertums mache. Präsident v. Bülow rügt diese Ausdrücke Singers. Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Es ist meine Pflicht als Vertreter des Reichskanzlers es als unehrenhaft und als eine Verletzung der Amtspflicht zu bezeichnen, wenn ein Beamter seinen Eid verlehrt. Wenn der „Vorwärts“ auch in Zukunft gewisse Aktenstücke veröffentlichen will (Zuruf Singers: „Ja wohl!“), so ist das eine Aufforderung an die Beamten, ihren Eid zu brechen. Bezüglich des Ausspruchs „Kommiss des Unternehmertums“ stelle ich mich unter den Schutz des Präsidenten. Darauf vertagt sich das Haus. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 18. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Ragold, 22. Jan. Die Leiche des Herrn W. v. Galkingen wird heute Samstag Nachmittag 4 Uhr 5 hier ankommen und 4 Uhr 15 nach Bernau weitergeführt werden. Dort wird der Sarg in der Kirche aufgebahrt und Sonntag Nachmittag 3 Uhr ein Trauergottesdienst gehalten werden; alsdann wird der Sarg von der Kirche aus auf den Friedhof gehen, wo ein kurzes Gebet gesprochen und der Sarg eingeseignet werden wird.

Wiltberg, 21. Jan. Am Mittwoch fand hier in der „Traube“ eine Handwerker-Versammlung statt, die den Zweck hatte, einen Verband mit Anknüpfung an den württ. Handwerker-Vereinsverband zu gründen. Von den zahlreichen Anwesenden meldeten sich zunächst 20 Mitglieder an, die einen Ausschuß wählten.

Freudenstadt, 18. Jan. Auf dem Ruhestein herrscht derartig schönes Wetter, wie es von Touristen selten im Sommer getroffen werden dürfte. Aus tiefblauem Himmel strahlt die Sonne heimlich heiß. Wald und Feld sind von Schnee befreit. Herrliche Aussicht auf die Alb, die Alpen u. belohnt die Touristen.

Stuttgart, 19. Jan. Ueber die deutsch-chinesische Politik veröffentlicht C. Hausmann an der Spitze des heutigen „Beobachters“ folgende Anschauungen, die gegenüber seiner Rede auf der diesjährigen Landesversammlung wie eine Abwiegung erscheinen, bzw. sich als ein erfreuliches Durchringen zu einer besseren Erkenntnis dokumentieren. H. Hausmann schreibt: „Die Ansicht, daß der deutsch-chinesische Vertrag kaum einen Wert besitze, vermag ich nicht zu teilen; ich vermag auch in der That sache, daß der Vertrag die Form des Pachts wählt und nur eine kleine Landstrecke umfaßt, keine Nachteile zu erblicken. Der Vertrag ist wertvoll dadurch, daß eine nachträgliche Genehmigung der gewaltthätigen Okkupation erlangt und ausgesprochen ist. Nachdem die Regierung durch die Besetzung des Hafens von Kiautschau Deutschland einmal engagiert hat, muß man das möglichst rasche Wiedereintritt in die Formen des Rechts für erwünscht ansehen. Es ist dies ein Bedürfnis dem Rechtsbewusstsein des eigenen Landes gegenüber, weit mehr als gegenüber den anderen Ländern, die durch die eigene Uebung der Okkupationsmethode jedes moralische Recht zur Beschwerde verloren haben. Wertvoll wäre aber der Vertrag auch dann, wenn man aus dem verhältnismäßig beschränkten Terrain und aus der Form des Rechts schließen dürfte, daß es sich wirklich nur um einen territorialen Stützpunkt für den deutschen Handel und nicht um Schaffung eines chinesischen Koloniallandes handeln soll. In diesem Fall ließen sich auch die Aufwendungen auf das Maß beschränken, welches dem europäischen Rüstzwang entspricht. Daß sich Deutschlands Handel, Industrie und Kapital, für welche in China nicht unwichtige Aufgaben auszuweisen sind, nach Lage der Verhältnisse noch leichter zu Verträgen in Ostasien entschließen, wenn für Deutschland die völkerrechtliche und praktische Voraussetzung einer etwaigen Intervention und Unterstützung gegeben ist, läßt sich bezweifeln. Wenn man das offen ausspricht und anerkennt, wird man das Recht und die verlässliche Möglichkeit haben, gegen kolonialschwärmerische und militärische Extravaganzen erfolgreich zu protestieren.“

Berlin, 19. Jan. Der Abgeordnete Bebel veröffentlicht im „Vorwärts“ eine Erklärung, in der er seine ursprüngliche im Reichstag aufgestellte Behauptung gegen den Redakteur der „Post“, Herrn Fink, aufrecht erhält und sagt: „Der Redakteur Fink hat sich in Chicago in mehreren Fällen der Wechselfälschung schuldig gemacht. In einem Falle ist das betreffende Papier, ein falscher Wechsel, nebst dem amtlichen Affidavit des Geschädigten, in einem anderen Falle die eidliche Aussage des Geschädigten nebst der amtlich beglaubigten Abschrift des falschen Wechsels in meinen Händen. Weiter ist mir die eidliche Zeugenaussage des Herrn Andreas Simon, Redakteur der „Illinois Staatszeitung“ zugegangen,

welcher das Ehrenamt des Schatzsekretärs im deutschen Pressklub bekleidet, der über den Ausschluß Fink's aus dem deutschen Pressklub wegen ehrenrühriger Handlungen Aufklärungen giebt. Sämtliche Aktenstücke sind vom deutschen Konsulat in Chicago beglaubigt. Auf anderes schweres Anklagematerial gegen den Redakteur Fink, welches mir aus anderen Städten der Vereinigten Staaten und aus Hamburg zugeht, gehe ich nicht näher ein. Soweit diese Anklagen in der deutsch-amerikanischen Presse in den letzten Wochen erhoben wurden, ist auch der Herr v. Stumm und Herr v. Kardorff zum Teil unterrichtet worden.“ Die „Post“ erzählt: Der Redakteur Fink sei auf seinen Antrag infolge der neuerlichen Anschuldigungen deutsch-amerikanischer Zeitungen bis zum gerichtlichen Nachweis seiner Unschuld von seiner Stellung bei der „Post“ und dem Bureau der freisinnig-konservativen Partei seit Montag suspendiert.

Berlin, 20. Jan. Der bisherige Vertreter Chinas am hiesigen Hofe Herr Hsue ist von Peking aus angewiesen worden, seine Rückreise nach aufzuschieben. Der Kaiser wünscht, daß Herr Hsue so lange in Berlin bleibt, bis die Kiautschau-Frage ihre völlige Erledigung gefunden hat.

Berlin, 20. Jan. Eine gestern Abend stattgefundene Frauenversammlung mußte wegen des außerordentlich starken Andrangs lange vor Beginn polizeilich abgesperrt werden. In den Vorträgen wurde besonders auf den Fall Köppen hingewiesen. Die Vorschläge wurden besprochen, die von Seiten der Frauenkreise zur Aenderung der Sittenpolizei gemacht worden sind. Auch wurde beschlossen, an den Reichstag mit Anträgen heranzutreten. Herren wurde der Zutritt zu der Versammlung nicht gewährt.

Hamburg, 20. Jan. Zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie ist eine Verständigung dahin erzielt, daß, falls die Vermehrung der Fahrten der Reichspostdampferlinie von dem Reichstage genehmigt werden sollte, die Hamburg-Amerika-Linie eine Anzahl Dampfer mit in die Reichspostdampferlinie nach Ostasien einstellen und gleichzeitig, unter Voraussetzung der Genehmigung der Reichsregierung, die Abfahrten abwechselnd von Bremen und Hamburg stattfinden sollen. Die Leitung des Unternehmens soll in Händen des Norddeutschen Lloyd verbleiben.

Ausland.

Paris, 20. Jan. Die „Droits de l'Homme“ behaupten in diesem Augenblick, als Oberst Henri Leiter des Nachrichtenendienstes wurde, sei das Protokoll des Hauptmanns Lebrun Renault nicht vorhanden gewesen.

Paris, 20. Jan. Der Polizeipräsident verließ den von dem Anarchisten Etievant in der vergangenen Nacht durch ein Attentat verwundeten Polizisten goldene Medaillen.

Paris, 20. Jan. Der Anarchist Etievant, welcher den Mordanschlag gegen die Schupfente begangen hat, wurde gestern gefesselt nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Er weigerte sich, auf die Fragen des Untersuchungsrichters zu antworten. Es verlautet, daß heute die Regierung in der Kammer über das Attentat befragt werden wird.

London, 14. Jan. Nach Erkundigungen des Reuterschen Bureaus ist der Nachrichtenagent Andreä in Britisch-Columbien gesehen worden sei, keinerlei Bedeutung beizulegen. Es ist allein schon viel zu viel Zeit verstrichen, seitdem man den Ballon gesehen haben will. Quersnelle Lake ist kein abgelegener Ort des amerikanischen Festlandes. Bis auf 50 engl. Meilen fahren zweimal wöchentlich Dampfer dahin. Quersnelle Lake ist ein Bergwerkszentrum und liegt nur 120 engl. Meilen von der Pacific-Eisenbahn entfernt. Es wären längst Einzelheiten eingetroffen, wenn die Nachricht auf Wahrheit beruhte. Englische Geographen meinen, daß man nie wieder etwas von Andreä hören werde, wenn bis zum April keine Kunde über ihn eintreffe. Ueberwintert er in Sibirien, so wird er bis dahin Gelegenheit haben, über die gefrorene Tundra zu ziehen und sich mit irgend einem Handelsposten in Verbindung zu setzen. Man kann es aber auch für möglich halten, daß er die Westküste von Grönland hinabgezogen ist. In diesem Falle kann keine Kunde von ihm vor dem Herbst, wo die dänischen Walfischfänger zurückkehren, von ihm eintreffen. Vielleicht hat er auch das Franz-Josefs-Land erreicht. Das Wahrscheinlichste aber ist, daß er sich in Nord-Sibirien befindet, wenn er überhaupt noch lebt. Dann wird man bis April wohl von ihm hören.

Kleinere Mitteilungen.

Calw. Ein heiteres Geschicklein trug sich dieser Tage in einem Gärtchen zu. Fuhren da zwei junge Leute von einem Abschied nach Hause. Heiter und vergnügt wurde die Heimreise angetreten. Weil sie aber Scheins des Guten etwas zu viel gethan hatten, so geriet die Unterhaltung bald ins Stocken und die Insassen samt dem sie führenden Bauer schlief bald den Schlaf des Gerechten. Gemächlich trachtete das Köhlein weiter. Doch o Schmerz! Der Bauer bekam das Uebergewicht und fiel vom Wagen, ohne daß er oder seine Begleiter es bemerkt hätten. Als dem zu Hause wartenden Sohn die Zeit zu lange wurde, ging er dem Vater entgegen, um zu sehen, ob demselben kein Unfall zugefallen sei. Aber schon kam ihm das wohlbekannte Wägelchen samt Köhlein entgegen. Und o weh! Statt seinen Vater auf dem Wagen sitzen zu sehen, bemerkte er zu seiner großen Verwunderung zwei mit Havelochs bekleidete Fremde. Nichts Gutes ahnend, weckte er die schlafenden „Nebelthäter“ mit Stockfischen aus dem Schlafe auf, worauf die beiden Felden vom Wagen sprangen und die Flucht ergriffen. In der Meinung, die vermeintlichen „Stromer“ haben dem Vater sein Fuhrwerk geraubt, weckte der Sohn seinen Bruder sowie den Landjäger, um den

unter die „Räuber Gefallenen“ zu suchen. Doch zu ihrer Freude kam derselbe bald wohlbehalten den Suchenden entgegen mit der Versicherung: — nachdem sie ihm der Zweck ihres Suchens dargelegt hatten — „nur s'rieda, i hau reachte Leut bei mer ghet!“

Aus Franken, 19. Jan. Die glücklichsten Bürger sind die von Klingenberg am Main. Die Stadt betreibt ein großes Thongeschäft, das einen großen Nutzen abwirft. Im Jahr 1897 belief sich der Reingewinn auf 90 000 M. Diese werden unter die 300 berechtigten Bürger verteilt, so daß jeder 300 M. erhält.

Charkow, 20. Jan. In dem Hauptschachte einer Grube der Donez-Gesellschaft, in der über 180 Bergleute und 30 Pferde sich befanden, fand eine Gas-Explosion statt. Ein Teil der Bergleute rettete sich durch die Ueberflächte. Bisher wurden 50 Leichen und 19 Verwundete herausgeholt. Von den Letzteren sind bereits 3 gestorben. Die Pferde sind sämtlich erstickt.

Paris, 16. Jan. In Perpignan wollte gestern ein Landwirt namens Pug ins erzbischöfliche Palais eindringen, um beim Bischof über die ihm angeblich widerfahrenen Ungerechtigkeiten Klage zu erheben. Als der Fürstener und ein Domherr ihn daran hindern wollten, zog er einen Revolver und brachte dem Ersteren eine tödliche und dem Domherrn eine schwere Verletzung bei.

Kronstadt, 19. Jan. Zwei Waggon des aus Bukarest angelommenen Güterzuges entgleisten bei Sinaia. Zwei Personen wurden getödtet, drei verletzt.

Aus London (Kanada) liegt jetzt über den s. St. gemeldeten Einsturz des dortigen Rathauses ein ausführlicher Bericht vor. Am 3. Jan. fanden die Gemeindegewählten statt. Der Wahlkampf war von den Parteien mit ungewöhnlicher Erbitterung geführt worden. Nach dem Schluß der Wahl drängte sich eine aus 2 000 Köpfen bestehende Menschenmenge in die Stadthalle, die nur beschränkte Räumlichkeiten bietet, um die Ansprachen der siegreichen Kandidaten anzuhören. Die Reden waren nahezu beendigt, als der Fußboden in der nordöstlichen Ecke der Halle unter dem Gewicht der Masse der Zuhörer zusammenbrach und 125 Menschen in das darunter befindliche Stockwerk, 25 Fuß tief, hinabstürzten. Man schlug Feuerlärm, die Feuerwehr eilte herbei und förderte in kurzer Zeit aus den Trümmern 20 Leichen und eine Menge schwer Verletzter Personen zu Tage. Der Zusammenbruch des Bodens erfolgte in dem Augenblick, als die aufgeregte Menge einen der Redner, der eben die Tribüne betreten wollte, mit großer Gewalt vorwärts stieß, nach der Tribüne zu. Auf dieser sah der Bürgermeister mit den neuwählten Stadträten. Man vernahm einen gewaltigen Krach, ein Balken, auf dem die Mitte des Bodens geruht hatte, brach, der Boden öffnete sich und mit der Masse des hinabstürzenden Holz- und Balkenwerks stürzte der Menschenhaufe in einem dicken Knäuel mit in die Tiefe; auf die Menschen fiel ein schwerer eiserner Rastenshram und eine Rolle in der Halle stehendes Stahldrahtes im Gewicht von einer Tonne. Diese wichtigen Gegenstände fielen den Abstürzenden gerade auf die Häupter. Panischer Schrecken ergriff den Teil der noch festen Boden unter seinen Füßen hatte. Alles drängte und schob nach den Thüren zu, und ein förmlicher Kampf auf Tod und Leben entspann sich unter den Drängenden. Unter den ersten Schwerverletzten, die zu Tage gefördert wurden, befanden sich der Alderman Cooper und der neu erwählte Bürgermeister Dr. Wilson.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ragold, 22. Jan. Bericht über den Verkehr mit Fleisch in der Oberamtsstadt vom Jahr 1897. Im hies. Schlachthaus wurden geschlachtet: Ochsen 89 Stück, Farcen 8 Stück, Kühe 71 Stück, Rinder 187 Stück, mit einem Gesamtgewicht von 63 600 Kilo. In den Schlachtställen der Metzger wurden geschlachtet: ca. 615 Kühe, ca. 100 Schafe, ca. 700 Schweine, mit einem Schlachtgewicht von 65 550 Kilo. Rottschlachten kamen vor: bei 6 Kühen, 1 Ferkel, 1 Schwein, mit einem Schlachtgewicht von 1 030 Kilo. Das von auswärtig eingeführte Fleisch betrug 9 310 Kilo. Für ins Haus wurden geschlachtet ca. 200 Schweine mit einem Schlachtgewicht von ca. 14 000 Kilo. Summe des gesamten Schlachtgewichts 183 540 Kilo.

— t. Aitenreig, 20. Jan. Der gestrige Viehmarkt war gut mit Vieh aller Gattungen besetzt, trotzdem in einigen Gemeinden des vorderen Bezirks, sowie in Spielberg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Gehandelt wurde im allgemeinen lebhaft; am gesuchtesten war Fettvieh, das von badischen Viehhändlern, die in größerer Zahl am Plage waren, rasch auf gekauft wurde. Auch Jungvieh war begehrt, ebenso Jagdtiere, doch blieben die Preise auf seitheriger Höhe. Auf dem Schweinemarkt war auch Ware in großer Auswahl vorhanden. Etwa drei Viertel davon wurde verkauft. Milchschweine zu 18 bis 20 M. per Paar, während das Paar Läufer 40 bis 100 M. galt.

Verzeichnis der Märkte in der Umgegend.

Vom 25.—31. Jan. 1898.

Dedenzfronn: 27. Vieh- und Schweinemarkt.
Ragold: 31. Viehmarkt.

Schluss der Wintersaison.

Restausverkauf der Winter- und Frühjahrsstoffe zu äußerst reduzierten Preisen.
— Frühjahr- und Sommerstoffe. —
6 Meter Sommer-Nonveauté zum Kleid für M. 2.40
6 „ „ „ „ „ „ „ „ 3.60
vorseuden in einzelnen Metern franko ins Haus.
— Sämtliche Neuheiten für die kommende Saison sind bereits eingetroffen. —
Muster auf Verlangen franko. — Modellbilder gratis.
Versandhaus: GÖTTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separatabteilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75,
Cheviot „ „ „ „ „ „ „ „ 5.85.

Hierzu das „Blauerstübchen“ Nr. 4.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Ragold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

1. Im Register für Einzelfirmen:

1.	2.	3.	4.	5.
Gerihtsstelle, welche die Bekannmachung erläßt;	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Nagold.	19. Januar 1898.	Christian Krauss, Altensteig-Stadt.	Christian Krauss, Kaufmann in Altensteig-Stadt.	Manufakturwaren-Geschäft. Zur Urkunde: Amtsrichter: Lehmann.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

(Submission.)

Aus Buhler Abt.: Jägerwies, Forstwies; Neubann Abt.: mittlere und obere Eich und Wolfgrube; Grashardt Abt.: Frusteig; Nonnenwald Abt.: oberer Hochwald; Hafnerwald Abt.: Lärchengarten; Schornhardt Abt.: hinterer Bahl; Eichhalde Abt.: Jägerhäusle, Gräsenhalde, Blöchenstich und unterer Erlenbach.

3761 St. Langholz mit Fkm.: 424 L., 712 II., 771 III., 611 IV., 207 V. Kl.; 318 St. Sägholz mit Fkm.: 76 L., 49 II., 44 III. Kl. Reviervpreis 22, 20, 18, 15, 12 M. bez. 20, 18, 12 M.

Die Gebote sind in Prozenten und Zehntelprozent des Reviervpreises ausgedrückt, für die einzelnen Lose getrennt, mit der Aufschrift versehen „Gebot auf Stammholz“ wohlverschlossen dem Revierrat einzureichen, welches dieselben in Gegenwart der Bietenden eröffnen wird.

am Montag den 31. Jan., vormittags 10 Uhr, in der „Traube“ zu Altensteig.

Losverzeichnisse und Gebotsformulare wollen vom Revierrat verlangt werden, bezw. werden von demselben gefandt.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelstammholz-Verkauf.



Aus den Schlägen Rehrhalde, hinterer Bahlkopf, kleines Stadtdärle, Lettenlöcher u. Wolfberg, sowie Scheidholz kommen in größeren und kleineren Losen

im Submissionswege

zum Aufstreich:

- 540 Stämme Langholz und Sägholz I. bis III. Kl., also Säware mit ca. 450 Fkm.;
- 380 Stämme Langholz IV. und V. Kl., also Bau- und Papierholz mit zus. ca. 220 Fkm.;
- Scheidholz aus verschiedenen Abteilungen: 270 Stämme Lang- und Sägholz gemischt mit zus. ca. 180 Fkm.

Alles Stammholz ist gerepelt, meist rottannenes, der Rest weißtannenes und forchenes. Die schriftlichen Offerte sind spätestens bis

Samstag den 29. Jan. ds. Jrs., vormittags 10 Uhr,

für jedes einzelne Los abgefordert in ganzen oder Zehntelprozent der neuen höheren Reviervpreise pro 1898 unter verschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Stadtgemeinde Nagold“ bei der Stadtpflege einzureichen, und dürfen die Submittenten der sofort nach 10 Uhr vor einer Kommission statifindenden Oeffnung und Verlesung der Offerte beiwohnen. Der Gemeinderat wird noch am nämlichen Tag über die Annahme der einzelnen Meistgebote entscheiden (bei gleichlautenden Offerten durch Losziehen). Die genehmigten Lose werden sodann binnen 3 Tagen an die B. betreffenden aufgeschrieben. Bis zur Ankunft dieser Nachricht bleiben die Meistbietenden an ihre Offerte gebunden. Die Waldschützen werden auf Verlangen die Lose vor dem Verkauf vorzeigen. Los-Auszüge (und Abschriften der Verkaufsbedingungen) wären alsbald zu bestellen bei der

Stadtförkerei.

Nagold.

Coaks, Anthracit-Schmiede- & Holzkohlen

können von heute an in jedem Quantum, ab meinem Kohlenschuppen am Bahnhof hier, zu den billigsten Preisen bezogen werden.

Eugen Berg.

Rohrdorf, Oberamt Nagold.

Stangenverkauf.

Am Montag den 24. Januar ds. Jrs. kommen aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

1123 Bauftangen I., 254 Stück II. und 34 Stück III. Klasse; 100 Stück Haagftangen, 55 Stück Hopfenftangen und 20 Stück Reistfngen.

Zusammenkunft beim Rathaus mittags 1 Uhr.

Schultheißenamt: Rillingen.

Walldorf.

Am Donnerstag den 27. d. M. von nachm. 1 Uhr ankommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevald Brand I. und II. Hohenrain und Dachsloch zum Verkauf:

Bauftangen: I. Kl. 392 St., II. Kl. 270 St., III. Kl. 130 St.;

Hopfenftangen: I. Kl. 79 St., II. Kl. 358 St., III. Kl. 374 St., IV. Kl. 182 St.;

Hopfenftangen: I. Kl. 635 St. über 3 Meter lang, II. Kl. 867 St., 7-9 Meter lang, III. Kl. 179 St., IV. Kl. 630 St., V. Kl. 820 Stück;

Reistfngen: 863 4-6 Meter lang, durchaus rottanne; ferner Wagnersftangen: 164 St. eichene und 85 St. buchene. Die Abfuhr ist gänstlig. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Dank!

Da ich durch das Lesen schon vieler öffentlicher Dankfagungen Geheilte, welche oft jahrelang krank waren u. nirgends mehr Hilfe finden konnten, endlich aber durch die vorzügliche, briefliche Behandlung des Hrn.

C.B.F. Rosenthal,

Spezialbehandlung nervöser Leiden, in Stuttgart, **jetzt wohnhaft**

in München, Bavariaring 33,

die langersehnte Gesundheit wieder erlangt haben, aufmerksam gemacht wurde, wandte auch ich mich schriftlich an Hrn. Rosenthal, da ich schon seit länger als 10 Jahren an einem quälenden Magenleiden, verbunden mit Brennen im Magen, essigsauern Ausstoßen, Uebelkeit mit Erbrechen, Appetitlosigkeit, Magenbräuden u. Blähungen derartig litt, daß ich oft das Bett hüten mußte. Mein Leiden besserte sich bald nach Beginn der Kur, welche auf brieflichem Wege durchgeführt wurde u. fühle ich mich jetzt wieder vollkommen wohl; deshalb kann ich es nicht unterlassen, Hrn. Rosenthal meinen leidenden Mitmenschen bestens zu empfehlen u. ebenfalls meinen wärmsten Dank öffentl. auszusprechen.

Intobcl, D.-A. Ravensburg, (Württemberg), Joseph Moser.

Oberschwandorf.

Stammholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 26. ds. Mts. vormittags 11 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf: 1026 Stück Lang- und Klobholz mit 513,17 Fkm.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Emmingen.

Farren-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Mittwoch den 26. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr einen zum Schlachten tauglichen schweren, fetten Farren, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Die an Stelle von

MAGGI

empfohlenen Verbesserungsmittel für Suppen haben bei weitem nicht den Gehalt u. Wohlgeschmack des Maggi. Ich empfehle daher meiner meiner verehrl. Rundschaft Maggi als die garant. beste Suppenwürze in Originalfläschchen u. nachgefüllt. **Gottl. Schmid, Kaufmann.**

Helshausen.



Eine hochtrachtige schwere

Ralbin

verkauft

Haimann z. „Hirsch.“

Wildberg.

Unterzeichneter verkauft eine 38 Wochen trachtige

Ruh

(drittes Kalb) gut im Zug. Ziegeleibester Deines.

Gbhäusen.

Ein junger, grauer

Rattenfänger

mit weißem Ring um den Hals hat sich zwischen Nagold u. Rohrdorf verlaufen. Unterzeichneter bittet um gefl. Rückgabe.

Friedrich Chngemach.

Tausende geheilt

durch das Volta-Verfahren! **Verjüngung u. Verlängerung des Lebens.** 10mal stärk. Wirkung als das Volta-Kreuz.



Baut Alten nachweisbar 0,78 Volt Elektrizität. Rein Sempathemittel. Nicht zu verwechseln mit dem Volta-Kreuz. **„Krankenschwester“ Volta-Uhr**

Vom kais. Patentamt unt. Nr. 80,176 gefeigl. geschützt. In Oesterreich-Ungarn patentiert. Kein Scheinmittel, ein neuer, elektromagnetischer Apparat. Infolge seiner feineren Construction 10mal größere Wirkung als das Volta-Kreuz. Wissenschaftl. konstruiert, begutachtet von der Elektrochem. Versuchsanstalt, laut Akten nachweisbar 0,78 Volt Elektrizität, wozon sich ein jeder durch einen Kompass oder Telephonchaltrohr überzeugen kann. Wirkt Tag und Nacht, auf beiden Seiten, in jeder Lage. Durch Zusammenhängen mehrerer Uhren kann der Strom verdoppelt bis verdreifacht werden.

Wir bestätigen, daß

Hunderte von Dankschreiben

sind im Original vorgelegen haben. Die Expedition des Münchener Tagbl. Nachstehend nur einige, wie es der kleine Raum gestattet.

Nervenleiden mit größten Schmerzen 2 Stunden nach Umbängen der Volta-Uhr Nr. 80,176 gelindert. **Gräfin. Rosina Schamberger, pens. Bahaw.-Gattin.**

Von Rheuma und Rheumatismus gänzlich befreit, besengt der Wahrheit gemäß. München, Röllingerstraße 1, Frau Zipp, Apoth. Laborantent-Wme.

Bleichsucht. Senden Sie für eine Freundin noch eine Volta-Uhr, mir hat dieselbe gegen Bleichsucht sehr gute Dienste geleistet. **Marie Kubhammer.**

Megnig b. Krausheim.

Magenleiden. Von langjährigem Magenleiden gänzlich befreit, empfehle sie allen Bekannten. Senden Sie mir noch 3 Stück Volta-Uhren. **Selb. Kirchplatz. Frau Lina Lang.**

Von 22jähr. Gelenkrheumatismus geheilt. Kann allen Leidenden empfehlen. Vom innigsten Dank durchdrungen zeichne hochachtungsvoll **Wolnbredich bei Hergab, Katharina Kleiner.**

Schlaflosigkeit. Seitdem ich das Volta-Kreuz Nr. 80,176 trage, schlafe ich wirklich die ganze Nacht hindurch. Früher konnte ich nie einschlafen. **Dyonisen, Post Traun u. O. Peter Mayer.**

Von meinem 63jährigen Kopfleiden gänzl. befreit, bezeugt der Wahrheitsgemäß. **Julach. F. W. Sichel, Wehners-Gattin.**

Furchtbare Zahnschmerzen und Kopfschmerzen seit 5 Jahren, eine Stunde nach dem Umbängen der „Krankenschwester“ Volta-Uhr davon befreit. **München. Sabelle Suffer.**

Wer daher mit Gicht, Rheumatismus, Angstgefühl, Glanzern vor den Augen, Wellkommenheit, Migräne, Zahnleiden, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Aufgereiztheit, Rheuma, Schwindungen, Krampf, Herzklappen, Bettlägerien, Schwindelanfällen, Nervosität, Melancholie, Appetit- und Schlaflosigkeit, Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenleiden, Ohrenschmerzen, Zittern der Glieder, Zuckungen kalter Händen und Füßen geplagt ist sollte unbedingt einmal die Volta-Uhr versuchen.

Frauen, Mädchen! Sollen in kritischer Zeit stets die „Krankenschwester“ Volta-Uhr tragen, denn sie lindert fast immer Schmerzen, bedarrt durch ihren elektrischen Strom vor ähnen Folgen, die schon manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.

Schwächliche Kinder fühlen sich wohl, munter und stark beim Tragen der Volta-Uhr.

Bei Personen, welche die Volta-Uhr tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal, und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand erreicht.

Fordern Sie ausdrücklich „Krankenschwester“, Volta-Uhr 33 A. Achten Sie genau darauf, daß jeder Apparat mit der patentamtlichen Nummer 80,176 gekennzeichnet und in Schachtel mit Schutzmarke „Krankenschwester“ verpackt sei. Denn nur mit dieser allein echten Volta-Uhr sind die bekannnten glänzenden Erfolge erzielt worden. Alles andere weisen Sie entschieden zurück.

Haupt-Depot & Zentral-Versandstätt für In- & Ausland **Drogerie Wittelsbach, München,** Schillerstraße 48 am Zentralbahnhof. Nachbildungen werden civil- und strafrechtlich verfolgt. Niederlagen unter günstigen Bedingungen errichtet.

Niederlage in Nagold bei H. Lang. Nachdruck verboten.

Württ. Handw.-Landes-Verband.

Am 23. Januar findet in Nagold die alljährliche Ausschuß-Sitzung statt.

Die Ortsgruppen werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Die jährliche Ausschußsitzung für die Sterbekasse findet mittags um 12 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“, diejenige für den Landesverband findet nachmittags um 3 1/2 Uhr im Gasth. z. „Löwen“ statt. Die Tagesordnung finden Sie in der nächsten Nummer des Vereinsorgans „Das deutsche Handwerk“.

Im Auftrag des Vorstandes Ferd. Nuß, Stuttgart:
Vizevorstand Hespeler, Nagold.

Nagold.
Der hiesige Verein für Geflügelzucht- & Vogelfreunde hält am Sonntag den 23. Jan., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Gasthofs zum „Hirsch“ hier seine

General-Versammlung
ab, wobei vorkommen:
1. Rechenschaftsbericht pro 1897;
2. Kassenbericht
3. Wahlen weiterer Ausschußmitglieder;
4. Vortrag über das Thema: „Auf welche Weise kann die Geflügelzucht auf dem Lande gefördert u. gewinnbringend gestaltet werden?“
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein
Vorstand: Arnold.

Nagold.
Einsetzen künstlicher Zähne. Plombieren schadhafter Zähne. Schmerzlose Zahnoperationen.
Täglich zu sprechen, Sonntags bis 3 Uhr.
F. Bentele,
Marktstr. 118, bei Herrn Hiller, Bäckermeister.

Geld-Lotterie-Lose
für die Freilegung der Frankenkirche in Ötlingen.
Preis 1 Mark. Hauptgewinn 15,000 Mark bar.
Ziehung am 3. Februar 1898.
Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Wildberg.
Geschäfts-Empfehlung.
Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die
mittlere Mühle
käuflich erworben und solche seit 7. Januar im Betrieb habe; es wird mein eifrigstes Bestreben sein eine werthe Kundschaft solid und pünktlich zu bedienen und halte mich hiemit bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Jakob Braun, Müller.

Warum hat sich in kurzer Zeit bei sehr vielen Hausfrauen der vielfach prämierte
Freiburger Früchtenkaffee
große Beliebtheit erworben? Weil derselbe auch mit weniger Bohnenkaffee ein wohlgeschmeckendes, nahrhaftes Getränk von schöner Farbe giebt. Da unsere Packung täuschend nachgeahmt wird, verlange man beim Einkauf, um unsere hervorragende Qualität zu erhalten, ausdrücklich: „**acht Freiburger**“
mit dieser
Schuhmarke und unserer Firma
Kuenzer & Comp. in Freiburg in Baden.

Nagold.
Strümpfe & Socken empfiehlt billigt
Herm. Brinkinger
in der hintern Gasse.
Suche auf Georgii
eine Wohnung
mit zwei größeren oder drei kleineren Zimmern samt Zubehör.
Hst. Reule.

Trauer-Anzeige.
Des himmlischen Vaters unerforschlichem Ratschluss hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vater, Bruder und Onkel
Wilhelm Freiherr v. Gültlingen
Württembergischer Erbkämmerer, K. Kammerherr, Landgerichtsdirektor, Reichs- & Landtagsabgeordneter,
gestern früh in seinem 64. Lebensjahr in die himmlische Heimat abzuberufen.
Stuttgart, 20. Januar 1898.
Im Namen der tiefbetrübtten Hinterbliebenen:
Luise Freifrau von Gültlingen, geb. Freilin von Neubronn,
Konrad Freiherr von Gültlingen, Justizreferendär,
Franz Freiherr von Gültlingen, Sekondelleutnant im Inf.-Regt. Kaiser Friedrich.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu Berneck statt.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins Nagold, insbesondere die Herren Ausschußmitglieder, werden zu zahlreicher Beteiligung an der am nächsten Sonntag den 23. d. Mts., nachm. 3 Uhr in Berneck stattfindenden
Beerdigung
unseres hochverehrten Reichstagsabgeordneten, des Landgerichtsdirektors **Freiherrn Wilhelm von Gültlingen,** der die Interessen der Landwirte stets so warm vertreten hat, hiemit aufgefordert.
Nagold, den 21. Januar 1898.
Der Vereinsvorstand: Ritter.

Abwechslung in die Küche
bringt es, wenn statt zum Frühstück oder zum kalten Abendbrat **Marco Polo Thee** (schwarzer chinesischer Thee) getrunken wird. Das Getränk schmeckt delikates und ist wegen seiner wärmenden und belebenden Wirkung im Winter besonders zu empfehlen. Preis nur ca. 2 1/2 pro Tasse.
Zubereitung einfach, rasch u. bequem. (Gebrauchsanweisung auf jeder Dose und jedem Probestafel.)
Man verlange ausdrücklich „**Marco Polo Thee**“.
Niederlage in Nagold bei Herrn **Heinrich Lang.**

Das altbewährte, weltbekannte
C. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz
ist für **Magenleidende** ein unentbehrliches Hausmittel. Echt nur zu haben in Nagold bei Herrn **H. Schmid, Apotheker.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gereinigte, sehr weiche
Bettfedern.
Wir bedanken uns für die vielen Zuschriften über die neue Bettfedern der Firma für 60 Stk., 80 Stk., 1 Stk., 1 Stk. 25 Stk. und 1 Stk. 40 Stk.; Feine Prima Halbdaunen 1 Stk. 60 Stk. und 1 Stk. 80 Stk.; Polarfedern: halbwisch 2 Stk., weich 2 Stk. 30 Stk. und 2 Stk. 50 Stk.; Silberweiße Bettfedern 3 Stk., 3 Stk. 50 Stk., 4 Stk., 5 Stk.; Ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr weich) 2 Stk. 50 Stk. und 3 Stk. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Stk. 1/2 Reb. — Rückfragen werden bereitwillig beantwortet.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Gesangbücher in schönem Einband empfiehlt
G. W. Zaiser.

Turn-Verein Nagold.
Samstag Abend präzis 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal („Hirsch“).
Der Turnrat.

Nagold.
Prima baumwollenes Webgarn
verkauft billigt
Walz, Zeuglesweber.

Nagold.
Feines
Habermehl Gries, Weischformmehl, Futtermehl, Kleie,
sowie alle Sorten
Kunstmehl
bringt in empfehlender Erinnerung.
Georg Hiller,
Bäckerei und Mehlhandlung.

Für Jäger und Freunde der Zoologie.
Zum Präparieren und Ausstopfen von Vögeln u. Säugtieren in jeder gewünschten Stellung empfiehlt sich
B. Bentler, Herrenberg.

Für Schreiner!
Unterzeichneter verkaufte 1. März seinen vorhandenen Holzvorrat, meist Hartholz, dazu eine Hobelbank, Furnierböcke u. Werkzeug, bereits neu, unter dem Ankaufspreis, wegen Wegzugs.
Matth. Geiger,
Schreiner in Altensteig.

Nagold.
Ein ordentlicher
Arbeiter
kann sogleich eintreten bei
Adolf Strähle,
Schreinermeister.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
der Obige.

Mädchen-Gesuch.
In eine Privathaushaltung wird ein fleißiges gewandtes Mädchen auf Lichtmess oder später gesucht. Lohn Mark 140.
Näheres bei Frau **Weber Schuler** in Nagold.

Obhausen.
Ein ehrliches
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, findet bis Lichtmess Stelle.
Frey, „d. Lamm.“
B. Becker in Berlin u. Gatz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen **Soßand** (4) **Zabat** Ein 10 Stk. Beutel 100. 40 Stk.

Gottesdienste in Nagold:
Sonntag 23. Jan.: 10 Uhr Predigt, 1/2 11 Uhr Christenlehre (Söhne alt. Abt.)
Gestorben:
Den 21. Jan.: Maria Amalie, Kind des Gottl. Dorr, Steinhauers, 6 Jahr 9 Mt. alt. Beerd. Sonntag den 23. Jan., nachm. 1/2 1 Uhr, mit Begleitung.

